

Bihar im Aufruhr?

Der Bundesstaat Bihar zählt zu den rückständigsten Regionen Indiens, und neben den "tribal areas" im südlichen Grenzgebiet zum Bundesstaat Orissa gehört der Distrikt Gaya, wo Buddha einst in Buddh Gaya Erleuchtung unter dem Bodhi Baum erlangte, zu den unzugänglichsten Regionen. Hier ist die stärkste Basis der aus dem Untergrund operierenden Naxaliten. Galten die Naxaliten ursprünglich weitgehend auf die Bundesstaaten West Bengalen und Andhra Pradesh beschränkt, so mehren sich in letzter Zeit Berichte von gewalttätigen Auseinandersetzungen und Anschlägen der Naxaliten aus Bihar. Allein im April wurden sieben Anschläge und Auseinandersetzungen unter Beteiligung der Naxaliten - überwiegend aus dem Distrikt Gaya - gemeldet, denen insgesamt 38 Menschen, darunter ein Parteiführer der 'Janata Dal', zum Opfer gefallen sind.

Der Begriff "Naxaliten" ist kaum scharf umrissen, und in der indischen Öffentlichkeit werden darunter leicht alle in ländlichen Regionen aus dem Untergrund operierende Widerstandskämpfer mit kommunistischem Hintergrund zusammengefaßt (siehe auch 'Südasiens', 3/92). In Zentral- und Südbihar operieren drei kommunistische Organisationen als "Naxaliten": das verbotene linksextreme 'Maoist Communist Centre' (MCC), die einen legalen Weg anstrebende 'Communist Party of India (Marxist-Leninist)-Liberation' und die 'Communist Party of India (Marxist-Leninist)-Party Unity'. Alle drei Gruppierungen bekämpfen sich aus Uneinigkeit über die einzuschlagende Taktik und Strategie. Die 'CPI(M-L)-Liberation' unter Vinod Mishra operierte bis 1992 wie die beiden anderen Gruppen aus dem Untergrund, hat sich aber inzwischen der legalen 'Indian People's Front' (IPF) angeschlossen und zum gewaltfreien Kampf in "Einheit aller Linksparteien durch eine Massenbewegung" aufgerufen. MCC und die 'People's War Group' (PWG) werfen Mishra und der 'Liberation'-Gruppe deshalb "Revisionismus" vor.

Die MCC hat nach wie vor eine starke Basis, insbesondere in den unzugängli-

chen Gebieten des Gaya Distrikts, die sie über ein engmaschiges Netzwerk praktisch wie eine Parallelregierung kontrolliert. Die IPF dagegen versucht sich durch den Aufbau einer Bauernbewegung und ihre traditionelle Strategie der Landnahme zu etablieren. Vijay Kumar Arya von der MCC-Frontorganisation JSSM hält Mishra für einen Konterrevolutionär und Kollaborateur mit den Großgrundbesitzern und beschuldigt ihn, zum Mord an führenden MCC-Mitgliedern aufgerufen zu haben. Zu den Mordopfern im April gehören jedoch hauptsächlich Mitglieder von Mishras 'Liberation'-Gruppe.

Als Schlag gegen die Naxaliten waren MCC und JSSM schon 1987 verboten worden, als die MCC sich zum Mord an 54 höherkastigen Rajputen bekannt hatte. Neben den extremistischen Untergrundorganisationen hat die Regierung in Patna auch die kastenorientierten Privatarmeen der Landlords verboten. Der wachsende Zulauf, den die MCC seit dem Verbot lange Zeit erhielt, weckte jedoch den Verdacht, daß gerade das Verbot sie nicht nur in den Untergrund gedrängt, sondern ihr die Sympathie und Solidarität vieler niedrigkastiger Landarbeiter eingebracht hat. Angaben des Innenministeriums zufolge verfügt die MCC über eigene Waffenproduktionsstätten und Sprengstoffexperten. Doch ihr großgrundbesitzender Klassenfeind kann erstmals seit langem aufatmen, solange sich die MCC in blutigen Rivalenkämpfen mit der 'Liberation'-Gruppe selbst aufreibt. Und die Exzesse gegen Abweichler, die die MCC neuerdings in ihren 'jan adalat' (Volksgerichten) ausübt, schrecken auch viele langjährige Unterstützer eher ab.

Auch die Polizei geht ausgesprochen brutal vor und hat - angeblich auf direkte Anweisung von Ministerpräsident Laloo Prasad Yadav - im April elf MCC-Mitglieder ohne Verfahren verschleppt und erschossen.

Die 'CPI(M-L)-Liberation' wiederum beschuldigt die Regierung unter Yadav, die MCC für den Kampf gegen die 'Liberation'-Gruppe zu benutzen. Sowohl die Regierung in Patna als auch die MCC-Spitze sind von der Yadav-Kaste dominiert. So scheinen hinter den Auseinandersetzungen zwischen Polizei, MCC und 'Liberation'-Gruppe nicht zuletzt alte Kastenkonflikte - Yadavs gegen Rajputen und moslemische Pathanen - zu stehen, doch auch diese Konfliktlinie ist nie eindeutig, wie die Auseinandersetzungen zwischen Regierung (Yadavs) und MCC (Yadavs) zeigen.

Selbst aus einer "backward caste"

stammend, war Ministerpräsident Laloo Prasad Yadav ursprünglich als "Retter der Unterdrückten" durch eine Moslem-Yadav-Allianz an die Macht gekommen. Er profilierte sich durch seine Ablehnung des Kastensystems bei den "backwards" sowie durch die Verhaftung des hindu-chauvinistischen BJP-Führers L.K.Advani bei den Moslems. Seit kurzem gerät Laloo jedoch zunehmend unter Druck, seit sich sein 'Janata Dal'-Parteifreund George Fernandes zusammen mit vierzehn weiteren hochrangigen Parteimitgliedern - davon zehn aus Bihar - mit der Gründung der "real Janata Dal" von der Partei lossagte. Nach der schweren Niederlage der 'Janata Dal' bei einer Nachwahl fordern rebellierende Parteimitglieder den Rücktritt der Regierung Yadav, die sie für Vandalismus und Korruption verantwortlich machen.

Während 'Janata Dal'-Präsident Bommai für den 30. und 31. Juli eine Parteikonferenz in Patna einberufen hat, auf der Konsequenzen aus der Spaltung besprochen werden sollen, wollen die Rebellen unter Fernandes eigene Plattformen verabschieden, und zwar am 28. Juli ebenfalls in Patna für Bihar und am 9. August in Delhi für ganz Indien. Für Fernandes und seine Freunde hat die Opposition gegen GATT und die Welt handelsorganisation (WTO) politische Priorität, und er wirft Bommai Versagen im Kampf gegen GATT und die Multis vor. Die Fernandes-Fraktion versteht sich als links, sucht die Allianz mit anderen Linksparteien und geht zur 'Congress'-Partei und zur BJP auf Distanz.

Für Sprengstoff könnten auch die neunzehn zur Regierungskoalition gehörenden Mitglieder der 'Jharkhand Mukti Morcha' (JMM) sorgen. Die JMM setzt sich für ein überwiegend von Adivasi kontrolliertes teilautonomes Jharkhand im Süden Bihars ein, das auch Teile von Madhya Pradesh, Orissa und West Bengalen umfassen soll. Kritisch wird es für die Regierung besonders dann, wenn sich die Jharkhand-Bewegung im Süden mit den Naxaliten im Norden Bihars zusammenschließen sollte.

Während sich die Regierung auf militärische Vorgehensweisen zu beschränken scheint, wollen Vikas Parishad und Vikas Sena, zwei von einem jungen wohlhabenden Bauern gegründete Selbsthilfegruppen, mit dörflichen Entwicklungsprojekten zeigen, daß die Konflikte auch friedlich beizulegen sind. "In den letzten drei Jahren hat die Regierung die ländliche Entwicklungsarbeit völlig vernachlässigt", sagt Gründer Amarendra Kumar Singh. "Wir wollen das ändern."

(Thomas Stukenberg)